

Zu griechischen Schriftstellern.

Aeschylus.

Sept. 321 οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ὡδ'
ἀγνῆσαν Ἀἶδα προΐάψαι δορὸς ἄγραν . . .
τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι κτε.

Ganz auffällig und unerklärlich ist in dieser Stelle τὰς δέ. Es lassen sich für den Gebrauch von ὁ δέ bei Aeschylus und den übrigen Tragikern zwei Fälle feststellen. Einmal kann damit ein dem vorhergehenden entgegengesetztes Subjekt eingeführt werden wie Cho. 135 κἀγὼ μὲν ἀντίδουλος, ἐκ δὲ χρημάτων φεύγων Ὀρέστης ἐστίν, οἱ δ' ὑπερκόπως . . χλίουσιν (Elektra sagt: 'ich bin wie eine Sklavin gehalten, Orestes lebt aus seinem Eigenthum vertrieben im Elend; sie aber (unsere Feinde) lassen es sich wohl sein'). Wenn dieser Gegensatz hier stattfinden sollte, müsste das bemitleidenswerthe gerade darin liegen, dass während die Stadt der Vernichtung preisgegeben wird, die Frauen fortgeschleppt, nicht vernichtet werden. Der zweite Fall wird gewöhnlich so angegeben, dass man sagt, οἱ δὲ stehe nach einem ausgelassenen οἱ μὲν wie Pers. 814 κακῶς δράσαντες οὐκ ἐλάσσονα πάσχουσι, τὰ δὲ μέλλουσι. Richtiger wird man nicht an eine Ellipse denken, sondern sagen, dass sich bei der neuen Vorstellung die Beziehung auf das vorhergehende geltend mache und nun erst der Gedanke sich bilde, dass das vorhergehende als ein Theil neben dem neuen als anderem Theile

dastehe. Wenn dies hier stattfinden sollte, müsste vorher schon von Frauen die Rede sein. Wirklich ist dies der Fall, wenn wir 326—332 und 338—344 vertauschen. Diese Umstellung beseitigt auch andere Uebelstände. Mögen auch Frauen den Chor bilden, so ist es doch überraschend, dass zunächst und ohne irgend eine Vermittlung von der gewaltsamen Fortschleppung der Frauen die Rede ist. Ferner hat ἀρπυρόποις 333 bei der bisherigen Ordnung, wenn vorher von den Frauen gesprochen wird, die als Beute fortgeführt werden, keinen Sinn. Diese Stelle dürfte überhaupt noch nicht ins Reine gebracht sein. Hermann erklärt ἀρπυροπα νόμιμα 'nuptiae quibus vix matorum virginitatis flos decerpitur'. Aber warum vix matorum? Dieses vix matorum ist offenbar nur ein Nothbehelf, um der Verbindung ἀρπυρόπων νομίμων προπάροιθεν irgend einen erträglichen Sinn zu verschaffen; ἀρπυρόπος heisst unreif gepflückt, kann also nicht mit νομίμων προπάροιθεν verbunden werden, weil eben hierin die Erklärung der Unreife liegt. Die wüsten Krieger pflücken auch die unreife Frucht vor der gesetzlichen Zeit. Sinnlos sind die Worte διαμεῖναι δωμάτων στρυγερὰν ὄσον. Was Aeschylus geschrieben hat, zeigt, wie ich bereits in meinen Studien z. Aesch. S. 56 bemerkt habe, Eustath. p. 355, 28 ed. Tafel ἐν μετοπώρῳ γὰρ οὐ μόνον καινόν, ἐὰν ὡς ἡ παροιμία ἄνθος ἀναφῆνῃ, ἀλλὰ καὶ ἐὰν κατ' Αἰσχύλον ἀρπυρόπος ὀπώρα νεάζουσα τρυγηθῆ. Ich habe a. a. O. διαμεῖναι κλημάτων τρυγερὰν δρόσον vermuthet. Das uns unverständliche ἀρπυρόπων sowie die Deutlichkeit empfiehlt vielmehr ἀρπυρόπων, νομίμων προπάροιθεν, διαμεῖναι ὀμφάκων τρυγερὰν δρόσον 'vor der gesetzlichen Zeit unreif gepflückter Herblinge Keltermass einzutauschen' d. i. als unreife Herblinge abgelesen und gekeltert zu werden. Der Hiatus wie 323, 326, 338, 339, 350, 366. Die Metapher, welche sich an den sonstigen Gebrauch des Wortes ὄμφαξ anschliesst, entspricht ganz der Weise des Aeschylus. Welche Beziehung nun soll in dem Gedanken 'kläglich ist es eben gepflückt vor der Zeit wie unreife Herblinge gekeltert zu werden' das Wort 'eben' haben? Die Beziehung findet sich nur bei unserer Umstellung: die einen werden gleich gepflückt, die anderen gewaltsam fortgeschleppt, um in der Gefangenschaft die Lust des Siegers zu befriedigen (363 ff.). Die weiteren Vorzüge des geordneten Textes möge der Augenschein lehren:

στρ. β'
οἰκτρὸν γὰρ πόλιν ὠδ'
ἠγγλῖαν Ἄϊδα προῖάψαι, δορὸς ἄγραν,
δουλίαν ψαφαρᾶ σποδῶ
ὑπ' ἀνδρὸς Ἀγαυῶτ' θεοῦθεν
περφομέναν ἀτίμως·
πολλὰ γὰρ εὖτε πτόλις δαμιασθῆ,
ἐή, δυστυχῆ τε πράσσει.
ἄλλος δ' ἄλλον ἀγει φρονεύ-
ει, τὰ δὲ πυρρορεῖ.
καπνῶ δὲ χραίνεται πόλις ἄπαν·
μαίνόμενος δ' ἐπιπνεῖ λαοδάμας
μαίνων εἰσέβειαν Ἄρης.

ἀντ. β'
κλαυτὸν δ' ἀρπυρόποις
ἀρπυρόπων, νομίμων προπάροιθεν, διαμεῖψαι
ὀμφάκων τρυγερὰν δρόσον —
τί; τὸν φθίμενον γὰρ προλέγα
βέλτερα τῶνδε πράσσειν —,
τὰς δὲ χειρωμένας ἄγεσθαι,
ἐή, νεὰς τε καὶ παλαιὰς
ἱππηδὸν πλοκάμων, περι-
ρηγνυμένων φαρέων.
βοᾶ δ' ἐκκενουμένα πόλις
λαῖδος ὀλλυμένας μίσηθροον·
βαρείας τοι τύχας προταρβῶ.

Nunmehr schildert die Strophe die Schrecknisse bei der Einnahme einer Stadt im Allgemeinen, die Antistrophe beschreibt die Behandlung des weiblichen Theils der Bevölkerung; durch die letzten Worte der Strophe *μαίνων εὐσέβειαν Ἄρης* wird bereits auf die zügellose Befriedigung wilder Lust, welche die Worte *κλαυτὸν δ' ἀρυδρόποις κτθ.* sittsam andeuten, hingewiesen.

Es ist ersichtlich, dass wenn Strophe und Antistrophe neben einander geschrieben waren, eine solche Vertauschung respondirender Partien dem Abschreiber leicht begegnen konnte. Die Ueberlieferung des Aeschyleischen Textes weist mehrere derartige Fehler auf. Allerdings hat sich die Umstellung von Pers. 93—101, welche von vielen gebilligt worden ist, nicht bewährt; der Zusammenhang zwischen *δόκιμος* (87) und *δολόμεγαν δ' ἀπάναν θεοῦ* erfordert die überlieferte Ordnung (vgl. Philol. 32 S. 737). Dagegen ist die Umstellung, welche Heath mit Eum. 368—372 vorgenommen hat, evident; ebenso sehr ansprechend der Gedanke von Weyrauch, dass auch die daran sich anschliessenden V. 377—380 vor 373—376 einzusetzen seien. Dass Cho. 623—630 und 631—638 ihre Stelle wechseln müssen, da die Worte *τί τῶνδ' οὐκ ἐνδικῶς ἀγείρω;* (638) die Aufzählung der Beispiele beschliessen und die darauf sich beziehenden Worte *ἐπεὶ δ' ἐπεμνασάμαν ἀμειλίχων πόνων κτθ.* auf den vorliegenden Fall zurückführen, habe ich bei einer anderen Gelegenheit bemerkt. Endlich hat M. Schmidt in trefflicher Weise Pers. 278—283 vor 272 gestellt. Ich füge dazu noch ein zweites Beispiel aus den Sieben g. Th. Zu *ἐξέπραξεν* 840 fehlt das Object, fehlt besonders das Object, welches durch *ἦλθε δ' αἰακὰ πῆματ' οὐ λόγῳ*, durch den Gegensatz *λόγῳ — ἐξέπραξεν* angezeigt ist. Ferner hat 843 *μέριμνα δ' ἀμφὶ πτόλιν* zwischen *βουλαὶ δ' ἄπιστοι Λαῖον διήρκεσαν* und *θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται* eine unpassende Stelle; auch der Gedanke *θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται* ist nicht am Platze, wenn vorher schon von der Erfüllung die Rede gewesen. Endlich erregt *ἄπιστον* 847 in nächster Nähe von *ἄπιστοι* 842 Anstoss; doch bietet der Med. *ἄπιστον*, was auf *ἀέπιστον*, *ἀνέλπιστον*, *ἄελπτον* (Hesych. *ἄελπτον· ἀνέλπιστον*) zu deuten scheint, da die That der beiden Brüder weniger unglaublich als überraschend erscheint. Alles ist in Ordnung, wenn 835—839 und 843—847 vertauscht werden.

στρ.	ἀντ.
<i>ὦ μέλαινα καὶ τελεῖα</i>	<i>ἐξέπραξεν, οὐδ' ἀπεῖπε,</i>
<i>γένεος Οιδίπιδος τ' ἀρά,</i>	<i>πατρόςθεν εὐκταία φράσις.</i>
<i>κακὸν με καρδίαν τι περιπίπτει κρός,</i>	<i>βουλαὶ δ' ἄπιστοι Λαῖον διήρκεσαν.</i>
<i>μέριμνα δ' ἀμφὶ πτόλιν.</i>	<i>ἔτευξα τύμβῳ μέλος</i>
<i>θέσφατ' οὐκ ἀμβλύνεται.</i>	<i>θυσίας αἵματοσταγείς</i>
<i>ἰὼ πολίστονοι, τόδ' εἰρη-</i>	<i>νεκρὸν κλύουσα δυσμῶρος</i>
<i>γάσασθ' ἄελπτον. ἦλθε δ' αἰ-</i>	<i>θανόντας· ἦ δύσορνος ἄ-</i>
<i>ακτὰ πῆματ' οὐ λόγῳ.</i>	<i>δε ξυναυλία δορός.</i>

Das oben behandelte erste Stasimon zerfällt in ganz augenfälliger Weise durch Inhalt und Form in 12 Theile, indem gleichmässig jede der 6 Strophen sich in zwei Theile zerlegt. Diese Theile beginnen bei 287, 295; 304, 312; 321, 326; 333, 338;

345, 351; 357, 363. Es liegt nahe, diese zwölf Partien den zwölf Choreuten zuzuweisen, die ja auch in der Parodos des Stücks einzeln zur Verwendung kommen.

Zu anderen Stellen der Sieben g. Th. haben wir noch folgende Bemerkungen zu machen. Man schreibt gewöhnlich

282 ἐγὼ δὲ γ' ἄνδρας ἔξ ἐμοὶ σὺν ἑβδόμενῳ.

Die Handschriften bieten ἐγὼ δ' ἐπ' ἄνδρας. Die Aenderung ἐγὼ δὲ γ' ist unwahrscheinlich und giebt nichts als ein überflüssiges γέ. Auch die Vermuthung von M. Schmidt ἐγὼ δὲ φῶτας erklärt nicht die Entstehung der handschriftlichen Ueberlieferung. Wenn wir uns erinnern, dass Cho. 319 ἰσοτίμοιρον aus ἀντίμοιρον und der Ueberschrift ἰσο, Sept. 953 πόνοισι γε δόμους aus πόνοισι γενεάν und dem übergeschriebenen δόμους, Cho. 441 κτεῖναι aus κτίσαι und Φεῖναι entstanden ist, werden wir in unserer Stelle

ἐγὼ δ' ἐπ' ἄρχους ἔξ ἐμοὶ σὺν ἑβδόμενῳ
ἄνδρας

schreiben und ἐπ' ἄνδρας aus ἐπ' ἄρχους ableiten. Vergl. Pers. 372 Κιλίκων ἑπαρχος, Ag. 1227 νεῶν ἑπαρχος. An beiden Stellen hat der Med. ἄπαρχος.

480 κόμπαζ' ἐπ' ἄλλω μηδέ μοι φθόνει λέγων.

Valckenaer hat λέγων für λέγων vorgeschlagen und Dindorf u. a. haben λόγων in den Text aufgenommen. In der That erfordert φθόνει einen Genitiv. Aber woher soll der Scholiast, welcher die Erklärung gibt λέγε ἄλλον <λόγον> κομπῶδη — μηδὲν ἀποκρούη τῶν ἀλαζονειῶν, dieses ἀλαζονειῶν haben? Es wird wohl λέγων in λήρων zu ändern und

κόμπαζ' ἐπ' ἄλλω μηδέ μοι λήρων φθόνει

zu schreiben sein. Das Wort ληρεῖν wird bei Sophokles gebraucht.

481 ἐπεύχομαι τῶδε μὲν εὐτυχεῖν, ἰὼ

πρόμαχ' ἐμῶν δόμων, τοῖσι δὲ δυστυχεῖν.

Mit Recht tadelt Hermann die matte und unschöne Gegenüberstellung von εὐτυχεῖν und δυστυχεῖν. Die Fortsetzung ὡς δ' ὑπέρανχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει μαινομένα φρενί, τῶς νῦν Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοιταίνων führt auf die Aenderung δυστομεῖν: diese aber mögen nur gottlose Reden führen und für diese Reden sie die Nemesis ereilen.

In dem Schol. zu 310 l. ὅτι τῆς ὑγρασίας (für ὑγρασίας οὐσίας) δεσπότης Προσιδῶν, in dem zu 398 οὐ τιρώσκει τὰ ἐπίσημα οὐδὲ δπλα (für τὰ ἐπίσημα ὄπλα οὐδὲ) αὐτὰ καθ' ἑαυτὰ δύναμιν ἔχει, εἰ μὴ ἄρα ὁ φέρων αὐτὰ γένοιτο (für εἰ μὴ ἢ ὁ) γενναῖος, in dem zu 457 τρίτῳ γὰρ τῷ Ἐτεόκλω ἐξέεθορεν ὁ κλήρος ἀπὸ τοῦ κράτους (im Med. sind 'vestigia vocabuli quod verbo εἰρηκέναι similius est quam ἐξῆλθεν', eben nichts anderes als ἐξέθορεν, die Erklärung von ἐπήδησεν wie umgekehrt Hesych. ἐξέθορεν ἐξεπήδησεν), in dem zu 692 ἢ ἄλογος ἄγαν ἐπιθυμία παρορμᾶ [ἢ πικρὸν καρπὸν καὶ κέρδος ἔχουσα] εἰς τὸ κταρεῖν τοὺς ἄνδρας (für εἰς ταῦτόν οὖν τοὺς ἄνδρας) ἀδίκου ἔνεκεν αἵματος κτέ., in dem zu 727 σεσωματοποίηκε γὰρ τὸν σίδηρον, ὃν φησιν οὕτως ταῦτα κρινεῖν (für κινεῖν) κατὰ τῶν παιδῶν κτέ.

Sophokles.

Oed. T. 895 εἰ γὰρ αἱ τοιαῦδε πράξεις τίμαι,
τί δεῖ με χορεύειν;

Das Wort *χορεύειν* muss überraschen. Nauck verwirft es und entwickelt die Gründe, die gegen dasselbe sprechen. Mit der Bemerkung, dass in der Lesart des La *τί δεῖ με χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς* eine freilich nur dunkle Spur des ursprünglichen erhalten zu sein scheine, bezeichnet er einen Ausdruck wie *ποῖ δεῖ μ' εὖ λείσσειν*; als dem Zusammenhang entsprechend. Ich würde trotz der von Nauck dargelegten Bedenken nicht wagen *χορεύειν* als unecht zu erklären, wenn sich nicht ein sicherer Anhaltspunkt für eine andere Lesart böte. In der That führen die Worte *πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς* auf die echte Ueberlieferung zurück. Man hat diese Worte umstellen wollen, um ihnen einen Sinn zu verschaffen: ἢ τοῖς θεοῖς πονεῖν. Ebenso hat Blomfield (zu Aesch. Ag. 86) Hesych. *θυσκεῖν· ἱεροῖς παρέχεσθαι ἢ θεοῖς* umgestellt: *ἱερά παρέχεσθαι τοῖς θεοῖς*. Wer ahnt nicht den Zusammenhang dieser beiden Stellen? Man kann beide aus einander vervollständigen. Bei Hesych. hiess es: *θυσκεῖν· ἱερά παρέχεσθαι ἢ θεοῖς χορεύειν*, bei Sophokles *ἱεροῖς πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς χορεύειν*. Wir haben bei Sophokles also das diesem Glossen zu Grunde liegende Wort einzusetzen:

τί δεῖ με θυσκεῖν.

Nunmehr erhalten wir den richtigen Begriff *sacra facere*, 'gottesdienstliche Handlungen verrichten', woran sich die folgende Ausföhrung 'nicht mehr werde ich nach Delphi, Abä oder Olympia gehen' aufs beste anschliesst. Man kann sich die Entstehung sowohl der handschriftlichen Ueberlieferung wie der Gestalt, welche die Glosse des Hesych. hat, ungefähr aus folgender Stellung der Glosseme erklären:

*παρέχεσθαι
ἱεροῖς πονεῖν ἢ θεοῖς
χορεύειν
τί δεῖ με θυσκεῖν;*

Mit dem Nachweis, dass Sophokles die Form *θυσκεῖν* gebraucht hat, erledigt sich die Frage, welche Form bei Aeschylus Ag. 87 anzunehmen sei, erledigt sich auch der Zweifel von Hermann: *quis autem contendat non Hesychium quoque θυσκοεῖν potius quam θυσκεῖν scripsisse?* Die Erledigung dieser Frage hat insofern noch besonderes Interesse, als neuerdings Christ in seiner Abhandlung 'Theilung des Chors im attischen Drama' S. 30 mit der Form *θυσκοεῖς* oder *θυσκοειῖς* den *Paroimiakos* beseitigen wollte, um statt der zehn Systeme neun und damit wie in den Persern und Schutzfl. eine durch 3 theilbare, den drei Reihen des Chors entsprechende Zahl zu gewinnen.

Ai. 179 ἢ χαλκοθώραξ ἢ τιν' Ἐννάλιος
μομαφᾶν ἔχων ξυνοῦ δορός ἐννηχίους
μαχαναῖς εἴσιπαι λώβαν;

Die verschiedenen Versuche das unbrauchbare ἢ τιν' herzustellen, sind theils misslungen (εἰ τιν', ἦντιν', μὴ τιν'), theils unwahr-

scheinlich (σοί τιν', οὐ τιν') und bringen unnöthige Worte in den Text, während ein sehr wünschenswerther Begriff fehlt, also in der corrupten Ueberlieferung zunächst gesucht werden muss. Lobeck bemerkt: si Iohnsoni lectio (ἦναν') probatur, hoc pacto resolvenda est sententia ἢ ἔ' Ἀρης ἐξέμηνεν αὐτὸν ὀργισθεὶς δι' ἦνανα δὴ ὀλιγωρίαν τῆς συμμαχίας. Wo steht der Begriff ὀλιγωρίαν? Wir erhalten denselben mit (λ)ἦ(σ)αν:

ἢ χαλκοθώραξ λῆστιν Ἐνυάλιος
μομφάν ἔχων ξυνοῦ δορός κτέ.

'an Mars oblivionem sociae hastae exprobrans etc.' Es entspricht der Begriff λῆσαν den vorausgehenden ἀκόρωτον — ψευδοεῖσα — ἀδύροις. Wegen der Construction vgl. O. C. 584 τὰ δ' ἐν μέσῳ ἢ λῆσαν ἔοχος ἢ δι' οὐδενὸς ποιεῖ; Eur. Ion 721 στενομένα γὰρ ἂν πόλις ἔχοι σκῆψιν ξενικὸν εἰσβολάν.

Ai. 717 Ἄϊας μετανεγνώσθη. Die richtige Form hat Hesych. μετανεγνώσθη μετανεπίσθη erhalten. Damit werden die in den Curae epigraph. p. 60 sqq. und Studien zu Euripides S. 366 f. gegebenen Beweise vermehrt, welche bei den Tragikern die durchgehende Beseitigung des s. g. σ euphon. fordern.

Ai. 917 οὐδεὶς ἂν ὕσας καὶ φίλος τλαίη βλέπειν
φυσῶντι ἄνω πρὸς εἶνας ἔκ τε φονίας
πληγῆς μελανθῆν αἶμ' ἀπ' οἰκείας σφραγῆς.

Wunderlich nimmt sich πληγῆς neben σφραγῆς aus. Man erklärt πληγῆς mit 'Wunde'; aber wenn πληγῆ Wunde bedeuten sollte, was es sonst in solcher Weise nicht bedeutet, müsste die Wunde wenigstens durch einen Schlag beigebracht sein, was hier nicht der Fall ist. Man begreift z. B. den Gebrauch des Wortes in einer Stelle wie Demosth. IV 40 ὁ πληγεὶς αἰεὶ τῆς πληγῆς ἔχεται κἂν ἐτέρωσε πατάξῃς, ἐκείσέ εἰσιν αἱ χεῖρες. Der Sinn erfordert hier

φυσῶντι ἄνω πρὸς εἶνας ἔκ τε φονίας
φλεβὸς μελανθῆν αἶμ' ἀπ' οἰκείας σφραγῆς.

Man vergl. die tragisch stilisirte Stelle Aristoph. Thesm. 694 πληγὴν μαχαίρα τῆδε φονίας φλέβας καθαιματώσει βωμόν.

In dem Schol. zu Ai. 786 ξυρεὶ γὰρ ἐν χρωῶ: ἀπτεται τῶν ἀναγκαίων τοῦ χρωτός ist das Wort ἀναγκαίων unverständlich. Es muss τῶν ἐγκάτων ('das Innere') τοῦ χρωτός heissen.

Trach. 327 ἢ δέ τοι τύχη
κακὴ μὲν αὐτῇ γ', ἀλλὰ συγγνώμην ἔχει.

Die überflüssige und nichtssagende Partikel γὲ hat man mit αὐτῇ 'σι' oder αὐτῇ 'σι' beseitigen wollen, ohne zu beachten, dass der Zusammenhang etwas anderes erfordert. Auch die Aenderung von Hermann ἢ δέ τοι τύχη . . αὐτῇ γ' kann in keiner Weise befriedigen und die Beziehung von ἢ τύχη auf die Zerstörung der Vaterstadt der Iole oder auf die Abführung der Iole in die Gefangenschaft entspricht dem Zusammenhang nicht im entferntesten. Diesen hat der Scholiast richtiger erkannt: αὐτῇ (αὐτῇ) δὲ ἢ τύχη, καθ' ἣν σωπᾶ, ἐπιβλαβῆς μὲν αὐτῇ ἔσσι, καθ' ἣ οὐ πυχάνει τῆς παρὰ σοῦ δεξιότητος. Die weitere Erklärung des Schol. beruht auf der unrichtigen Lesart αὐτῇ γε. Lichas fügt, nachdem er der Fürstin

gesagt hat, dass Iole sich nicht dazu bringen lasse ein Wort zu reden, offenbar nach seiner Weise die Bemerkung hinzu: 'es ist das recht unleidlich von ihr, allein man kann es ihr verzeihen'. Dieser Sinn erfordert die einfache Aenderung ἢ δὲ τοι τύχη κακὴ μὲν αὐτῆς. Sehr erklärlich ist es, dass αὐτῆς unter dem Einflusse von κακῇ in αὐτῇ übergang.

Trach. 937 verlangt gleichfalls der Sinn die Form ἀμφιπίτων (für ἀμφιπίπτων), was noch zu Curæ criticae p. 14 hinzuzufügen ist.

Trach. 1018 τοῦργον τόδε μεῖζον ἂν εἴη
ἢ κατ' ἐμὴν δῶμαν· σὺ δὲ σύλλαβε· σοὶ τε γὰρ ὄμμα
ἐμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σώζειν.

Von einem σώζειν kann hier keine Rede sein. Meineke hat gesehen, dass σώζειν in σωκεῖν geändert werden muss (vgl. Suid. σωκῶ: ἀντὶ τοῦ ἰσχύω· οἱ δὲ νεώτεροι ἀντὶ τοῦ σώζω). Dann aber ist, wie schon das nach ἐμπλεον unbrauchbare ἢ deutlich verräth, augenscheinlich, dass ἢ δι' ἐμοῦ σωκεῖν ein Nebentext zu ἢ κατ' ἐμὴν δῶμαν ist. Das minder gewöhnliche ἢ δι' ἐμοῦ σωκεῖν wird als das ursprüngliche zu betrachten und die Stelle in folgender Weise zu schreiben sein:

τοῦργον τόδε μεῖζον ἂν εἴη
ἢ δι' ἐμοῦ σωκεῖν· σὺ δὲ σύλλαβε· σοὶ τε γὰρ ὄμμα
ἐμπλεον — — — — — Φαίω μὲν ἔγωγε κτέ.

Fragm. 761 Dind. (808 N.)

ὄργη γέροντος ὥστε μαλθακὴ κοπίς
ἐν χειρὶ θήγει, ἐν τάχει δ' ἀμβλύνεται.

Die Bedeutung und die Stellung dieses Fragments in dem Τεῦκρος hat Ribbeck Röm. Trag. S. 228 erkannt; aber die Aenderung von Ribbeck ἐν χρωτὶ θήγει ist schon wegen der Bedeutung von θήγειν (acuere) unannehmbar. Den offenbaren Sinn der Stelle habe ich früher mit ταχεῖα θήγει (θήγειν), σὺν τάχει δ' ἀμβλύνεται herzustellen versucht (σὺν für ἐν hat Matthiae geschrieben). Allein ein solcher Gegensatz wird entweder mit ταχεῖα μὲν . . ταχεῖα δὲ oder mit ταχεῖα . . καὶ ταχεῖα (ἐν τάχει) gegeben. Die intransitive Bedeutung von θήγειν ferner kann unmöglich angenommen werden. Offenbar ist ἐν erst eingesetzt worden, als ταχεῖα in τάχειA übergegangen war. Wir müssen schreiben:

ὄργη γέροντος ὥστε μαλθακὴ κοπίς
ταχεῖ' ἐθήχθη καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

Vgl. Phil. 808 ὄξεια φοιτᾷ καὶ ταχεῖ' ἀπέρχεται.

Euripides.

Hipp. 1147 ἰὼ ἰὼ συζύγαι Χάριτες,
τί τὸν τάλαν' ἐκ πατριᾶς γᾶς
τὸν οὐδὲν ἄτις αἵτιον
πέμπετε τῶνδ' ἀπ' οἴκων;

Was sollen die holden Grazien dem schönen Jüngling thun? Man hat an verschiedenen Stellen die Aenderung von τί in ποῖ für nöthig erachtet; an keiner dürfte sie vom Sinne und Zusammenhange mehr gefordert sein als hier. Mit ποῖ τὸν τάλαν' . . πέμπετε wird der Gedanke 'wohin geht der schöne Jüngling?' gegeben in der Form 'wohin geleitet ihr Grazien den Jüngling?'

Iph. A. 213 ἄμιλλαν δ' ἐπόνει ποδοῖν
 πρὸς ἄρμα τέτρωρον
 ἔλισσων περὶ νίκας.

Das Wort ἐπόνει ist nicht nur lästig nach dem vorausgehenden ἐξεπόνουσαν, sondern auch an und für sich nicht geeignet; das bezeichnende Wort lässt sich mit der leichtesten Aenderung gewinnen:

ἄμιλλαν δ' ἐκόνει ποδοῖν.

Vgl. Hesych. κοεῖν· ἐπειγέσθαι, ἐνεργεῖν. Ausserdem ist nach einer trefflichen Vermuthung von Musgrave ἔλισσων περὶ νίκας oder vielmehr περὶ νίσσαν zu schreiben.

Iph. A. 249 ὁ Θησέως παῖς ἔξῃς ἐναυλόχει θεῶν
 Παλλάδ' ἐν μωνύχοις ἔχων πτερω-
 τοῖσιν ἄρμασιν θετόν,
 εὐσημόν τι φάσμα ναυβάταις.

Zur Erklärung der Stelle dient die Note von Musgrave: Palladem curru vectam effingere mos erat, quia in Gigantomachia ἐπήλασεν Ἐγκελάδῳ ἑπιπών τὸ ἄρμα Paus. VIII 47, 1. Derselbe bemerkt ausserdem richtig: θετόν quid sit hoc loco, nemo dixerit. Von den Vermuthungen desselben können wir absehen. Nauck hat einmal an θετόν, Weil an θοάν gedacht. Der poetische Ausdruck wird gewonnen mit

Παλλάδ' ἐν μωνύχοις ἔχων πτερω-
 τοῖσιν ἄρματήλατον.

Nun steht ἐν μωνύχοις wie ἐν ἵπποις: 'auf einem Gespann geflügelter Rosse wagengefahren', wenn man sich eine Nachbildung des griechischen Wortes erlauben darf.

Iph. A. 673 Ἰφίταί με θυσίαν πρῶτα δεῖ ἄν' ἐνθάδε.

ΙΦΙ. ἀλλὰ ξὺν ἱεροῖς χρῆ τό γ' εὐσεβὲς σκοπεῖν.

Der Erwiderung der Iphigenie fehlt der rechte Sinn. Monk bemerkt: sensus esse videtur 'in re divina haruspices, non me, consulas'. Davon kann keine Rede sein und wenn Musgrave mit Bezugnahme auf Ion 1224 οἱ ἱεροὶ 'sacrorum ministri' erklären will, so erweist schon von allem anderen abgesehen die nothwendige Beziehung auf θυσίαν, dass wir in ἱεροῖς den Dativ von ἱερά (Opfer) zu sehen haben. Der Fehler liegt in τό γ' εὐσεβὲς. Iphigenie muss sagen: 'allerdings musst du vor der Abfahrt ein Opfer bringen, um unter günstigen Zeichen abzufahren'. Vgl. Aesch. Ag. 104 κύριός εἰμι θροεῖν ὄδιον κράτος αἴσιον ἀνδρῶν. Euripides hat geschrieben:

ἀλλὰ ξὺν ἱεροῖς χρῆ τό γ' αἴσιον σκοπεῖν.

Cycl. 503 παπαπαῖ, πλέως μὲν οἴνου,
 γάννυμαι δὲ δαιτὸς ἤβη,
 σκάφος ὄλκας ὡς γεμισθεῖς
 ποτὶ σέλμα γαστρὸς ἄκρας.

Lobeck (Paralip. p. 263) verbindet γεμισθεῖς ὡς ὄλκας τὸ σκάφος (Acc. des Bezugs); aber die Stellung der Worte erfordert die Verbindung σκάφος γεμισθεῖς ὡς ὄλκας. So construiert Hermann und bezieht σκάφος auf den Bauch des Cyclopen. Dieser Erklärung widerspricht das folgende γαστρὸς. Schwartz de metaph. e mari et

re nav. pet. p. 24, der die Unmöglichkeit der beiden Erklärungen richtig erkannt hat, will gar *οκάφος δλκάς* als Einen Begriff wie *παῖς κόρη, σῦς κάπρος* betrachten. Man hätte vielmehr einsehen sollen, dass dem Ausdruck durch *ὡς* die ganze Pointe genommen wird; es ist ja das folgende *ποῦ σέλιμα γαστρὸς ἄκρας* gar nicht möglich, wenn Polyphem seinen vollgepfropften Magen nur mit einem Lastschiff vergleicht, nicht gleich das Lastschiff an Stelle seines Bauches setzt. Der Scherz wird hergestellt durch die leichte Aenderung

*οκάφος δλκάδος γεμισθεῖς
ποῦ σέλιμα γαστρὸς ἄκρας.*

Diese Emendation bestätigt auch eine frühere zu 362 *μόνος μόνῳ γέμιξε πορθημίδος οκάφος* und was Schwartz a. O. p. 23 dagegen vorbringt *videtur πορθημίδος οκάφος per metaphoram ipsius cibi copiam Cyclopi devorandam illustrare* ist mir unverständlich.

fragm. 773 *δεινόν γε, τοῖς πλουτοῦσι τοῦτο δ' ἔμφυτον,
οκαιοῖσιν εἶναι· τί ποτε τοῦτο (τούτου) ταῖτιον;*

Es hat ursprünglich weder *τοῦδ' ἄλιον* noch *τοῦδ' ἔσι' ἄλιον*, sondern *τοῦδ' ἐπαίτιον* geheissen.

fragm. 899 *κρέασι βοείοις χλωρὰ σῖκ' ἐπήσθιεν
ἄμωσ' ὑλακτῶν ὥστε βαρβάρῳ μαθεῖν.*

Die Worte *ὥστε βαρβάρῳ μαθεῖν* kann ich nicht verstehen. Eher noch liesse sich in *ὥστε βαρβάρου μαθεῖν* ein Sinn finden. Aber es ist zu schreiben:

ἄμωσ' ὑλακτῶν ὥστε βάρβαρος μόθων.

Vgl. Aristoph. Ri. 635 *βερέσχεθόι τε καὶ κόβαλοι καὶ μόθων.*

Lysias.

XII § 88 *καίτοι οἳτοι μὲν σωθέντες πάλιν ἂν δύναιτο τὴν πόλιν ἀπολέσαι· ἐκείνοι δέ, οὓς οἳτοι ἀπώλεσαν, τελευτήσαντες τὸν βίον πέρας ἔχουσι τῆς παρὰ τῶν ἐχθρῶν τιμωρίας.* Nimmt man zusammen, dass nach dem Zusammenhange die Worte *πέρας ἔχουσι . . τιμωρίας* nur bedeuten können 'mit dem Ende ihres Lebens hat es für sie ein Ende Rache an den Feinden zu nehmen' und dass *ἡ παρὰ τινος τιμωρία* immer nur heisst und heissen kann 'die Rache die von Jemand ausgeht', so folgt daraus, dass Lysias geschrieben hat *πέρας ἔχουσι τῆς παρ' αὐτῶν τιμωρίας* und dass nachdem *παρ' αὐτῶν* in *παρὰ τῶν* verschrieben war, *ἐχθρῶν* ergänzt worden ist.

XIII § 36 *εἰ μὲν οὖν ἐν τῷ δικαστηρίῳ ἐκρίνοντο, θαδίως ἂν ἐσώζοντο· ἅπαντες γὰρ ἤδη ἐγνωκότες ἦτε οὐ ἢ κακοῦ ἢ πόλις, ἐν ᾧ οὐδὲν ἔτι ὠφελεῖν ἐδύνασθε.* Die Worte *ἐν ᾧ . . ἐδύνασθε* sind interpolirt. Der Gedanke passt § 93 *ἐπεὶ ἐν τῷ τότε χρόνῳ, ἐν ᾧ ἐκείνοι ἀπέθνησκον, οὐχ οἳοί τε ἐκείνοις ἐπαρκέσαι γέγονατε διὰ τὰ πράγματα τὰ περιεστηκότα*, hier aber enthält er einen offenbaren Widerspruch. Der Redner will ja sagen: 'wäre die Sache dem Volksbeschluss entsprechend vor ein Volksgericht gekommen, so hättet ihr die Strategen und Taxiarchen freigesprochen, weil ihr bereits die Pläne der Oligarchen durchschautet, und hättet damit die Demokratie gerettet'.

XIII § 90 οὐδένα γὰρ ὄρκον οἱ ἐν Πειραιεῖ τοῖς ἐν ἄστει ᾤμοσαν. Mit den Conjecturen von Palmerius οἱ ἐν Πειραιεῖ τοῖς ἐν Πειραιεῖ ᾤμοσαν, Baiter ἢ τοῖς ἐν ἄστει, Scheibe τοῖς ἐν <Πειραιεῖ ἀλλὰ τοῖς ἐν> ἄστει ist die Emendation der Stelle noch nicht vollendet. Die Worte sind immer zweimal zu schreiben in folgender Weise: οὐδένα γὰρ ὄρκον οἱ ἐν Πειραιεῖ <τοῖς ἐν Πειραιεῖ οὐδ' οἱ ἐν ἄστει> τοῖς ἐν ἄστει ᾤμοσαν. So wird der spitzfindige Beweis zu vollkommener Klarheit gebracht.

XXV § 5 μέγα μὲν οὖν ἡγοῦμαι τεκμήριον εἶναι, ὅτι εἴπερ ἐδύνατο οἱ κατήγοροι ἰδίᾳ με ἀδικοῦντα ἐξελέγξαι, οὐκ ἂν τὰ τῶν τριάκοντα ἁμαρτήματα ἐμοῦ κατηγόρου, οὐδ' ἂν ᾔοντο χρῆναι ὑπὲρ τῶν ἐκείνους πεπραγμένων ἐτέρους διαβάλλειν, [ἀλλ' αὐτοὺς τοὺς ἀδικοῦντας τιμωρεῖσθαι]. Die eingeschlossenen Worte könnte nur der Vortragende hinzugesetzt haben, nicht Lysias, da es sich nach ἐκείνους um eine Bestrafung der Dreissig handeln müsste, wovon nicht die Rede sein kann.

XXV § 22 πλείους δὲ ὄντας τοὺς ὑπὲρ ἡμῶν δεδιότας ἢ τοὺς ὑμῖν πολεμοῦντας. Weder ἡμῶν noch ὑμῶν gibt den passenden Sinn. Das richtige ist augenscheinlich τοὺς ὑπὲρ αὐτῶν δεδιότας.

XXV § 27 ὑμεῖς δὲ οὕτως διετέθητε· τοὺς μὲν φεύγοντας κατεδέξασθε, τοὺς δ' αἰτίμους ἐπιτίμους ἐποιήσατε, τοῖς δ' ἄλλοις περὶ ὁμοιοῦς ὄρκους ᾤωνντε. In τοῖς δ' ἄλλοις liegt eine Unwahrheit oder eine Unklarheit. Die Gegensätze φεύγοντας κατεδέξασθε, αἰτίμους ἐπιτίμους zeigen, dass auch beim dritten Glied der Gegensatz von ὁμοιοῦς ausgedrückt sein muss (den anders gesinnten, τοῖς ἄλλα φρονοῦσιν). Die einfachste Emendation ist τοῖς δ' ἄλλοτριόις.

Plato.

Lach. p. 189 C ἐγὼ μὲν γὰρ καὶ ἐπιλανθάνομαι ἤδη τὰ πολλὰ διὰ τὴν ἡλικίαν ὣν ἂν διανοηθῶ ξρεῖσθαι καὶ αὐτὸ ἂν ἀκούσω· ἐὰν δὲ μεταξὺ ἄλλοι λόγοι γένωνται, οὐ πᾶν μέμνημαι. Man sieht nicht ein, was eigentlich der Satz ἐὰν δὲ . . μέμνημαι will, wenn man auch οὐ πᾶν nicht mit 'nicht recht', sondern mit 'gar nicht' übersetzen will. Ferner steht καὶ vor ἐπιλανθάνομαι nicht an seiner Stelle und wenn Lysimachus ohne weiteres alles vergessen will, was er hört, dann dürfte die Berathung für ihn ziemlich unnütz sein. Doch die Bemerkung, dass δὲ interpolirt ist, rechtfertigt sich durch sich selbst: καὶ αὐτὸ ἂν ἀκούσω, ἐὰν μεταξὺ ἄλλοι λόγοι γένωνται, οὐ πᾶν μέμνημαι. Lysimachus kann das Gespräch nicht leiten, weil er einerseits gern auf die Fragen die er im Sinn hat vergisst, andererseits die früher gegebenen Antworten, wenn andere Reden dazwischen geführt werden, nicht mehr recht im Gedächtniss hat und den Zusammenhang verliert.

Apol. p. 21 D ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ἢ αὐτῶν ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, καὶ μοι ταῦτα ταῦτα ἔδοξε. Warum soll der zweite weiser sein als der erste? Sokrates geht, um den Gott in Delphi Lügen zu strafen, zu einem der Männer, deren Weisheit stadtbekannt ist; da dessen Weisheit sich als Schein offenbart, geht er zu einem anderen Weisen und findet das Gleiche. Es würde der

Gedanke noch erträglich sein, wenn es hiesse ἐπ' ἄλλον ἢ αὐτὸν καὶ ἐκείνου δοκοῦντα σοφώτερον εἶναι. So aber müssen wir in ἐκείνου eine Interpolation erkennen, welche auf einem Missverständnisse beruht. Die Worte τῶν δοκούντων σοφωτέρων εἶναι müssen nach den vorausgehenden οὕτως ἐμοῦ σοφωτέρως ἐστὶν aufgefasst werden.

Apol. p. 27 E ὅπως δὲ σὺ τινα πείθοις ἂν καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ ἐστὶν καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι καὶ αὐτὸ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοῦς [μήτε ἥρωας], οὐδεμία μηχανή ἐστιν. Wir wollen nicht den weitläufigen Erörterungen und Untersuchungen, ob οὐ vor dem ersten τοῦ αὐτοῦ, ob das zweite τοῦ αὐτοῦ zu streichen sei, nachgehen. Wer die Beweisführung genau verfolgt, deren Resultat in obigen Worten angegeben wird, dürfte folgender Ergänzung seine Zustimmung geben: ὅπως δὲ σὺ τινα πείθοις . . ἀνθρώπων, ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ ἐστὶν καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα (καὶ δαίμονας καὶ θεοὺς) ἡγεῖσθαι καὶ αὐτὸ τοῦ αὐτοῦ (μήτε δαιμόνια μήτε θεῖα) μήτε δαίμονας μήτε θεοῦς, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.